

4.1 Krank – wer hilft?

Ziele	Die TN wissen, wohin sie sich bei Krankheiten oder Unfällen wenden können.
Vokabular	<i>Hausarzt, Spezialist, Apotheke, Drogerie, Notfallarzt, Notfallstation, Spital...</i> (Gesundheitssystem) – <i>bewusstlos, erkältet, verbrannt...</i> – <i>atmen, verschlucken, husten...</i> – <i>Fieber, Kopfweh, Rückenschmerzen, Sonnenbrand, Schnupfen, Hand gebrochen, Durchfall...</i> (Verletzungen und Krankheits-symptome)
Sprachstrukturen	<i>Er hat Bauchweh, Rückenschmerzen...</i> (Symptome beschreiben) – <i>Du musst zum Hausarzt, ins Spital, in die Apotheke...</i> (Ziel, Richtung angeben; auf einfache Weise einen Ratschlag geben)

Möglicher Ablauf

Wortschatz und vorhandene Kenntnisse aktivieren

ca. 10 Min.

Plenum

Das Grundvokabular einführen/aktivieren: *Welche Berufsleute haben mit kranken Personen zu tun? Wo kann man Medikamente kaufen?* etc. Die Schlüsselwörter aufschreiben und während der Lektion stehen lassen.

TN über Erfahrungen beim Hausarzt, in der Apotheke, evtl. in der Notfallaufnahme im Spital berichten lassen; dabei evtl. schon die Funktionen der diversen Stellen ansprechen.

Hausarzt, Apotheke, Notfallstation

ca. 20 Min.

3-4 Gruppen > Plenum

Arbeitsblätter 4.1.1

Die TN arbeiten in drei Experten-Gruppen, je mit einem der Blätter *Hausarzt / Apotheke / Notfallstation*. Bei einer grösseren Klasse kann eine vierte Gruppe mit dem Arbeitsblatt *Spezialisten* gebildet werden; das ist für die Aktivität aber nicht nötig.

Jede Gruppe liest einen der Texte durch. KL klärt evtl. Fragen in den Gruppen. Klar stellen, dass nachher alle Mitglieder der Gruppe *Experten* sein werden; alle sollten also alles gut verstehen.

Anschliessend stellen die Gruppen ihre Ansprechstelle kurz vor. Die KL ergänzt evtl. wichtige Informationen.

Wer kann helfen?

ca. 30 Min.

Gruppen > Plenum

Situationen 4.1.2

Neue gemischte Gruppen bilden; in jeder Gruppe hat es min. eine Expertin / einen Experten für Hausarzt / Apotheke / Notfallstation (+ evtl. Spezialisten).

Die Fälle vom Arbeitsblatt 4.1.2 (zerschneiden) an die Gruppen verteilen. Je nach Zeitbudget die Anzahl der Fälle anpassen. Die Gruppen sollen entscheiden, was in den einzelnen Fällen zu tun ist.

Zum Abschluss die Lösungen vorstellen und vergleichen.

Internet-Recherchen

mögliche Erweiterung
20-30 Min.
Gruppen

Falls es eine PC-Station mit Zugang zu Internet gibt: Auf www.doktor.ch oder www.aerzte.ch z. B. die Adressen der Ärzte in der Wohngemeinde suchen; den eigenen Hausarzt suchen; einen Kinderarzt suchen; eine Frauenärztin suchen etc. Oder sich auf www.kontakt.ch einige Informationen zum Gesundheitssystem in den Sprachen verschiedener Migrationsgemeinden anhören.

Mit diesen Aktivitäten wird einerseits das Grundwissen zum schweizerischen Gesundheitssystem gefestigt, andererseits können die TN üben, sich auf einem Bildschirm zu orientieren.

Dialoge üben

mögliche Vertiefung
ca. 20 Min.
Partnerarbeit/Kleingruppen > Plenum
Situationen 4.1.2

Zu zweit oder in Kleingruppen nehmen sich die TN nochmals die besprochenen Situationen vor und üben mögliche Dialoge mit Fachleuten des Gesundheitssystems: Terminvereinbarung mit der Praxisassistentin, Gespräch mit der Hausärztin, Telefongespräch mit dem Notarzt oder mit der Ambulanz.

Ein paar der Gespräche zum Abschluss vortragen lassen.

Zusammenfassung

ca. 10 Min.
Karten 4.1

Zusammenfassende Karte abgeben und mit Telefonnummer des Hausarztes und des regionalen Notfalldienstes (s. Telefonbuch) ergänzen.

Ebenfalls mit Adresse/Tel.-Nr. einer regionalen Anlaufstelle für Sans-Papiers oder sich illegal in der Schweiz aufhaltende Personen ergänzen (s. Hinweise) – auch wenn die TN selber einen geregelten Aufenthaltsstatus haben, evtl. für Verwandte oder Besucher.

Hinweise:

Adressen von Anlaufstellen für die medizinische Versorgung von Sans-Papiers finden Sie auf der Internet-Seite www.sante-sans-papiers.ch. Die Schweizer Sektion von *Médecins sans frontières* vermittelt ebenfalls Ärzte und Therapeuten für Sans-Papiers über www.meditrina.ch.

Der **Gesundheitswegweiser Schweiz** soll in der Schweiz lebenden Menschen, insbesondere Migranten/Migrantinnen helfen, sich im schweizerischen Gesundheitssystem zurechtzufinden. Er gibt Auskunft zur medizinischen Versorgung und erklärt wichtige Gesetze und Regelungen wie die Kranken- oder Invalidenversicherung. Er gibt Informationen zu verschiedenen Fragen wie z. B. Dolmetschen, Besuche im Spital, Geburt etc.

Der Gesundheitswegweiser ist in den folgenden Sprachen erschienen: Albanisch, Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Portugiesisch, Russisch, Somalisch, Spanisch, Tamilisch, Thai, Türkisch, Urdu, Vietnamesisch.

Sie können die Broschüren über www.migesplus.ch kostenlos bestellen und den TN abgeben. Auch wenn die Broschüren die Lesefähigkeiten der TN übersteigen, gibt es vielleicht sonst jemanden in der Familie, der sie lesen und die Informationen vermitteln kann.

4.2

Der Hausarzt

Ziele	Die TN kennen die Funktion der Hausärzte und Hausärztinnen im schweizerischen Gesundheitssystem. Sie können einen Termin für einen Arztbesuch vereinbaren. Sie können einige Standard-Fragen der Fachpersonen in der Arztpraxis verstehen und beantworten.
Vokabular	<i>Hausarzt, Hausärztin, Praxis-Assistentin, Spezialarzt, Apotheke, Spital...</i> (Fachpersonen und Institutionen) – <i>Bauchweh, Rückenschmerzen, Fieber...</i> (Körperteile, Krankheitssymptome) – <i>Wo, wie, welche, wann, wie oft...</i> (Fragewörter)
Sprachstrukturen	<i>Ich habe Bauchweh, Rückenschmerzen...</i> (Symptome beschreiben) – <i>Welche Krankenkasse haben Sie? Wo tut es Ihnen weh? Wie lange haben Sie diese Schmerzen schon?...</i> (Fragen verstehen, und darauf mit Kurzantworten reagieren)

Möglicher Ablauf

Wortschatz und vorhandene Kenntnisse aktivieren

15-25 Min.

Plenum

evtl. Blatt *Hausarzt*
aus 4.1.1

Das Grundvokabular einführen/aktivieren: *Was macht ein Arzt / eine Ärztin? Habt ihr einen Hausarzt / eine Hausärztin? Spricht er/sie ...?* etc. Die TN können über ihre Erfahrungen mit Ärzten/Ärztinnen berichten. Dabei Schlüsselwörter aufschreiben und während der Lektion stehen lassen.

Die TN fragen, was sie beim Kontakt mit dem Hausarzt gut/einfach finden und was schwierig ist oder wo sie sich unsicher fühlen. Auf dieser Grundlage die Ziele für die Einheit formulieren und die Inhalte evtl. etwas anpassen.

Vielleicht wird auch das Übersetzen/Dolmetschen angesprochen. Klar stellen, dass Patienten/Patientinnen einerseits das Recht haben, alles zu verstehen, bevor ein Arzt eine Therapie einleitet oder einen Eingriff macht; andererseits besteht kein Anspruch auf Übersetzung, d.h. die Krankenkassen übernehmen die Kosten für Dolmetschende nicht. Bei schwerer wiegenden Entscheidungen ist es trotzdem zu empfehlen, eine/n ausgebildete/n interkulturelle/n Übersetzer/in beizuziehen und nicht Freunde oder Familienangehörige übersetzen zu lassen. Die regionale Vermittlungsstelle für Übersetzung angeben (auf der Seite www.inter-pret.ch zu finden).

Evtl. abschliessend aus der Einheit 4.1 das Blatt zum *Hausarzt* zusammen lesen.

Krankheiten und Verletzungen

ca. 15 Min.

Partnerarbeit > Plenum

Bilder 4.2.1, evtl. Folie

Falls notwendig, den Wortschatz zu Krankheiten, Krankheitssymptomen und Verletzungen auffrischen: Bilder 4.2.1 ausschneiden und einzeln auf ein A4-Blatt kleben. Evtl. eine Auswahl treffen – so viele Blätter wie Zweiergruppen.

Evtl. mit einem oder zwei Bildern auf der Folie den Anfang machen.

Die TN schreiben zu zweit Wörter, die ihnen zum Bild einfallen (Körperteile, Krankheitssymptome, Gefühle, Ereignisse etc.) auf das Blatt. Nach einer Minute das Blatt weitergeben. Die Blätter zirkulieren bis jede Gruppe wieder ihr Blatt bekommt. Die Blätter aufhängen und zusammen nochmals anschauen und evtl. ergänzen.

Einen Termin beim Hausarzt vereinbaren

ca. 20 Min.
Kleingruppen > Plenum
Arbeitsblatt 4.2.2

Das Arbeitsblatt 4.2.2 in Dialog-Streifen schneiden. Die TN setzen den Dialog in einer logischen Reihenfolge zusammen. Evtl. zuerst entscheiden, welche Aussagen zur Praxisassistentin gehören und welche zum Patienten.

Den Dialog mehrmals durchspielen und etwas variieren lassen (Frau/Mann, Namen, Krankheiten, Zeiten...). Zum Schluss ein paar Dialoge vortragen lassen.

In der Praxis

ca. 30 Min.
Gruppen > Plenum

Drei Gruppen bilden: die Patienten/Patientinnen, die Praxisassistenten/Praxisassistentinnen die Hausärzte/Hausärztinnen. Jede Gruppe bereitet sich auf die Rolle vor, mit Anregung/Hilfe der KL:

Patienten/Patientinnen: Sich vorstellen, was ihnen fehlt (verschiedene Krankheiten). Was tut weh? Was sind die Symptome? Was muss der Arzt sonst noch wissen?

Praxisassistenten/-assistentinnen: Was sagen sie, wenn die Patienten/Patientinnen in die Praxis kommen? Was müssen sie wissen? Welche Fragen stellen sie?

Hausärzte/Hausärztinnen: Welche Fragen stellen sie den Patienten/Patientinnen? Was müssen sie von den Patienten/Patientinnen wissen?

Evtl. sich einige Stichwörter auf ein Blatt oder eine Karte notieren.

Dann wird die Situation mehrmals mit wechselnden Personen durchgespielt: Der/die Patient/in kommt in der Praxis an, der/die Praxisassistent/in begrüsst sie, fragt nach Namen, Krankenkasse etc. und führt sie ins Wartezimmer; dann das Gespräch mit dem Hausarzt oder der Hausärztin. Die Schauspieler / Schauspielerinnen können jeweils auf ihre Gruppen zurückgreifen, wenn sie nicht mehr weiterkommen.

Zusammenfassung

ca. 10 Min.
Karten 4.2

Zum Abschluss wieder auf die Ziele zu sprechen kommen und fragen, ob die TN ihnen näher gekommen sind. Die zusammenfassende Karte gemeinsam durchgehen und evtl. ergänzen, z. B. mit der Vermittlungsstelle für interkulturelle Übersetzende. (Dabei klarstellen, dass die interkulturelle Übersetzung nicht gratis ist. Da wo Finanzierungsmöglichkeiten bestehen, muss in der Regel der Arzt oder die Ärztin eine/n Übersetzer/in anfordern.)

Evtl. ebenfalls mit Adresse/Tel.-Nr. einer Anlaufstelle für Sans-Papiers oder sich illegal in der Schweiz aufhaltende Personen ergänzen – auch wenn die TN selber einen geregelten Aufenthaltsstatus haben, evtl. für Verwandte oder Besucher (s. Hinweise Einheit 4.1).

4.3

Die Apotheke

Ziele	Die TN kennen die Funktion der Apotheken im schweizerischen Gesundheitssystem. Sie können in einer Apotheke nach einem Heilmittel fragen. Sie können einige Standard-Fragen der Fachpersonen in der Apotheke verstehen und beantworten.
Vokabular	<i>Halsweh, Rückenschmerzen, Fieber...</i> (Körperteile, Krankheitssymptome) – <i>Tabletten, Pillen, Zäpfchen, Spray, Salbe...</i> (Formen) – <i>Wo, wie, welche, wann, wie oft...</i> (Fragewörter)
Sprachstrukturen	<i>Ich habe / Ich brauche etwas gegen Bauchweh, Rückenschmerzen...</i> (Symptome beschreiben) – <i>Wo tut es Ihnen weh? Wie lange haben Sie diese Schmerzen schon? Nehmen Sie andere Medikamente?...</i> (Fragen verstehen, und darauf mit Kurzantworten reagieren) – <i>3 x täglich... vor/beim/nach dem Essen...</i> (Anweisungen verstehen)

Möglicher Ablauf

Wortschatz und vorhandene Kenntnisse aktivieren

10-20 Min.

Plenum

Das Grundvokabular einführen/aktivieren: *Was ist eine Apotheke? Seid ihr schon einmal in einer Apotheke gewesen? Was habt ihr da gekauft?* etc. Die TN können über ihre Erfahrungen berichten. Dabei Schlüsselwörter aufschreiben und während der Lektion stehen lassen.

Medikamente und ihre Formen

15-30 Min.

Plenum > evtl.
Kleingruppen

evtl. Arbeitsblatt 3.3.3

Die KL bringt eine Auswahl von Medikamenten mit. Zusammen werden die Wörter *Tabletten, Pomade, Salbe, Spray, Pulver, Zäpfchen, Tropfen, Tee, Lutschtablette* etc. geübt. Dabei evtl. schon fragen, ob man die einzelnen Heilmittel auch im Supermarkt oder in der Drogerie oder nur in der Apotheke kaufen kann.

Evtl. die Arbeitsblätter 3.3.3 aus der Einheit *Krank – Was hilft?* in Kleingruppen bearbeiten lassen.

Was gibt es wo?

20-30 Min.

Einzel-/Partnerarbeit >
Gruppen

Arbeitsblatt 4.3.1

evtl. Blatt *Apotheke*
aus 4.1.1

Das Arbeitsblatt 4.3.1 einzeln oder zu zweit bearbeiten, und dann in Gruppen die Antworten vergleichen.

Im Plenum das Profil der Apotheken klarstellen: Im Unterschied zur Drogerie oder zum Supermarkt wird man in der Apotheke von einer medizinischen Fachperson beraten. Medikamente auf Rezept gibt es nur in Apotheken. Man kann sich in Apotheken ebenfalls wägen lassen, den Blutdruck oder die glykämischen Werte (Blutzucker) messen lassen. Manche Apotheken führen auch eine umfangreiche Wellness-, Gesundheitspflege- und Kosmetik-Abteilung; diese Produkte gibt es aber günstiger im Supermarkt. Als Abschluss evtl. das Blatt *Apotheke* aus der Einheit 4.1 zusammen lesen.

In der Apotheke

20-30 Min. Plenum > Gruppen > Plenum evtl. Arbeitsblätter 4.3.2	<p>Zwei Situationen in der Apotheke mit einer Zeichnung/Skizze visualisieren:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Ein Patient / eine Patientin hat vom Arzt ein Rezept bekommen2. Ein Patient / eine Patientin geht mit einem Anliegen (Halsweh, Kopfweh, Ausschlag etc.) direkt zur Apotheke <p>Zuerst zusammen erarbeiten, was die Gesprächspartner/-partnerinnen in diesen Situationen sagen könnten. Dann zu zweit oder Kleingruppen üben.</p> <p>Alternative: Von den kurzen Dialogen auf dem Arbeitsblatt 4.3.2 ausgehen: in Streifen schneiden und zusammensetzen lassen, dann lesen und frei üben. Ein paar der Rollenspiele vorspielen lassen.</p> <p>Evtl. hier Kosten und Krankenkasse sowie die Generika thematisieren (s. Hinweise); sonst bei der Zusammenfassung.</p>
--	---

Besuch in einer Apotheke

mögliche Ergänzung 30-50 Min.	<p>Wenn die Gruppe nicht allzu gross ist (evtl. Gruppe teilen), zusammen eine Apotheke in der näheren Umgebung besuchen. Zuvor in der Gruppe Fragen zusammenstellen, welche die TN dem Apotheker oder der Apothekerin stellen möchten.</p> <p>Den Besuch zuerst mit der Apotheke absprechen. Eine Zeit vereinbaren, in der normalerweise nicht so viel los ist. Absprechen, wie viel Zeit zur Verfügung steht und ob evtl. jemand bereit ist, mit den TN ein paar kurze Dialoge zu üben.</p>
----------------------------------	--

Informationen in Beipackzetteln finden

mögliche Ergänzung ca. 20 Min. Partnerarbeit/Kleingruppen > Plenum Arbeitsblatt 3.3.4	<p>Mit stärkeren Gruppen/TN das Arbeitsblatt 3.3.4 bearbeiten: Es geht darum zu üben, einen Text nach einer bestimmten Information zu „scannen“. Danach evtl. im Plenum zusammen durchschauen (Folie vorbereiten).</p> <p>Es kann auch mit verschiedenen, originalen Beilagezetteln gearbeitet werden (evtl. vergrössern).</p>
--	--

Zusammenfassung

Karten 4.3	Zum Abschluss die zusammenfassende Karte gemeinsam durchgehen und evtl. ergänzen.
------------	---

Hinweise:

Für Medikamente wird den Patienten/Patientinnen von den Krankenkassen in der Regel 10% in Rechnung gestellt. Bei Original-Medikamenten manchmal 20%, wenn die Generika deutlich billiger wären. Wenn die Franchise noch nicht überschritten ist, wird der gesamte Preis verrechnet.

In der Apotheke ohne ärztliches Rezept gekaufte Medikamente müssen selbst bezahlt werden. Das kann aber trotzdem insgesamt günstiger sein als ein Arztbesuch, insbesondere wenn die Franchise noch nicht ausgeschöpft wurde.

4.4

Das Spital

Ziele	Die TN kennen die Funktion der Spitäler im schweizerischen Gesundheitssystem. Sie wissen, wie eine Spital-Einweisung in der Regel abläuft, und sie haben eine Vorstellung vom Spital-Alltag.
Vokabular	(Fach-)Arzt/Ärztin, Spezialist/in, Pfleger/in, Spital-Einweisung, Spital-Eintritt, Notfallaufnahme, Patientenaufnahme, Station, Zimmer, Toilette, Untersuchung, Operation... (Spitalumgebung und Fachpersonal) – anmelden, warten, ausziehen, waschen, essen... (Verben zum Spitalalltag) – röntgen, Blut entnehmen, Puls/Blutdruck messen... (Untersuchungen und Tätigkeiten im Spital)
Sprachstrukturen	Ich habe (keine) Schmerzen, Durst, Hunger... (eigene Befindlichkeit) – Ich möchte telefonieren. auf die Toilette ... (Wünsche und Bedürfnisse äussern) – Der Arzt muss fragen, untersuchen... Ich will keinen Kaffee, kein Schweinefleisch... Ich kann fragen, nein sagen... Die Familie darf zu Besuch kommen, telefonieren... (Modalverben) – Wo tut es Ihnen weh? Nehmen Sie Medikamente? Liegen Sie bequem?... (Fragen des Pflegepersonals verstehen und darauf mit Kurzantworten reagieren)

Möglicher Ablauf

Bildergalerie

15-25 Min. Plenum Fotos 4.4.1	Eine Auswahl von Bildern (von der CD) ausdrucken und aufhängen. Mit den TN anschauen und einen Grundwortschatz aufbauen/aktivieren: <i>Wo arbeiten diese Personen? Wer sind sie? Was machen sie?</i> etc. Einige Schlüsselwörter auf Post-its oder Karten notieren und bei den Bildern anbringen. Die TN nach Erfahrungen in Spitälern (als Patienten/Patientinnen, Besucher/ Besucherinnen oder evtl. als Personal) hier und in ihrem Land fragen.
-------------------------------------	--

Einweisung ins Spital

30-40 Min. 4er-Gruppen > Plenum Blätter 4.4.2	Die Arbeitsblätter beschreiben zwei verschiedene Spital-Situationen: Eine Notfall-Einweisung mit ambulanter Behandlung und eine Einweisung durch den Arzt für eine Operation. Die Texte in jeweils 4 Teile zerschneiden; jede/r der TN in der 4er-Gruppe liest einen Teil und erzählt dann den anderen, was er/sie gelesen hat. Die verschiedenen Teile werden dann in die richtige Reihenfolge gebracht und nochmals zusammen in der Gruppe gelesen. Die Teile sind unterschiedlich lang und schwierig; das erlaubt eine minimale Differenzierung. Die Situationen dann im Plenum nochmals besprechen. Die KL kann wichtige Informationen ergänzen, z. B. <u>Situation 1</u> : Vorgehen bei Unfall/Notfall (Hausarzt oder Notarzt anrufen, Arzt entscheidet über weiteres Vorgehen; wenn lebensbedrohlich oder Arzt nicht erreichbar: 144) – mit Ambulanz zur Notfallaufnahme – da werden zuerst die persönlichen Daten aufgenommen, bevor ein Arzt kommt – Röntgen.
---	--

Situation 2: Überweisung durch Hausarzt/Hausärztin oder Spezialist/in – Aufgebot vom Spital (sofort reagieren, wenn Datum nicht geht) – nüchtern – Anmeldung (am besten Karte der Krankenkasse mitnehmen) – Recht auf Begleitung – allgemein/halbprivat/privat – Ärzte, Ärztinnen und Pflegepersonal (wechselt) – Recht auf Verstehen der Untersuchungen und Anordnungen – bei schwierigen Gesprächen besser eine/n professionelle/n Übersetzer/in beiziehen, nicht unausgebildete Personen oder Familienangehörige übersetzen lassen – falls Operation: Einverständniserklärung – Besuchsregelungen.

Alltag im Spital

20-25 Min.
2 Teams
Blätter 4.4.3

Blätter 4.4.3 in Kärtchen zerschneiden. Jedes Team bekommt 4 Fragen- und 4 Antwort-Kärtchen (Team A hat Antworten zu den Fragen von Team B, und umgekehrt). Etwas Zeit geben, um die Antworten zu lesen. Dann stellen die Teams wechselweise eine Frage, und das andere Team muss die passende Antwort auswählen und vorlesen.

Anschliessend den TN Gelegenheit geben, selber noch Fragen zu formulieren. Die Antworten wissen evtl. andere TN oder die KL, oder man kann diskutieren, wo man die Antwort finden könnte.

Das regionale Spital virtuell kennen lernen

mögliche Erweiterung
ca. 15 Min.

Viele Spitäler haben eine Internet-Seite, auf der man Einblicke in das Spital bekommt. Man kann z. B. sehen, wie der Eingangsbereich mit der Patienten-anmeldung aussieht oder wie die Zimmer aussehen. Die Adressen der Spitäler findet man über www.doktor.ch oder www.spitaeler.ch.

Zusammenfassung

Karten 4.4

Zum Abschluss die zusammenfassende Karte gemeinsam durchgehen.

Hinweise:

Evtl. den TN als Ergänzung den **Gesundheitswegweiser** in ihrer Sprache abgeben (s. Hinweis Einheit 4.1) oder auch eine bebilderte Broschüre des regionalen Spitals.

Fremdsprachige Patienten/Patientinnen haben keinen Anspruch auf Übersetzung im Spital. Die medizinischen Fachpersonen haben hingegen die Pflicht, die Patienten/Patientinnen so zu informieren, dass sie die vorgeschlagene Behandlung verstehen und ihr Einverständnis ausdrücken können. Dazu können entweder ausgebildete interkulturelle Übersetzende oder Ad-hoc-Dolmetschende des Spitals beigezogen werden. Familienangehörige sollten für diese Funktion nicht eingesetzt werden.

Die Rechte und Pflichten der Patienten/Patientinnen im Spital (z. B. Einverständniserklärung) werden in Einheit 5.3 behandelt.

4.5

Die Zahnärztin

Ziele	Die TN kennen die Funktion des Zahnarztes oder der Zahnärztin, der Dentalhygienikerin und der schulzahnärztlichen Dienste. Sie kennen die wichtigsten Regeln für das Erhalten der Zahngesundheit bei Kindern und bei Erwachsenen.
Vokabular	<i>Zahnarzt/Zahnärztin, Dentalhygieniker/in, Praxis, Schulzahnarzt/-ärztin, Schulzahnklinik, Poliklinik...</i> (Strukturen und Fachpersonen) – <i>Untersuchung, Füllung, Stiftzahn, Wurzelbehandlung, Gebiss, Spritze...</i> <i>Zähne, ziehen, flicken, ersetzen, reinigen, röntgen, bohren, Zahnstein entfernen, spülen...</i> (Zahnbehandlung) – <i>Zahnbürste, Zahnseide, Zahnpasta, Fluor, Zähne putzen, spülen...</i> (Zahnpflege)
Sprachstrukturen	<i>Man sollte die Zähne putzen, eine Offerte verlangen, in die Zahnpoliklinik gehen...</i> (Tipps und Ratschläge geben) – <i>Tut es weh? Wo tut es Ihnen weh? Möchten Sie eine Spritze? Bitte den Mund öffnen. Bitte spülen. Bleiben Sie ruhig.</i> (Fragen und Anweisungen der Zahnärztin oder der DH) – Evtl. Termin vereinbaren (s. 4.2)

Möglicher Ablauf

Vorwissen aktivieren

ca. 15 Min.

Plenum

Blätter 4.5.1

Einstieg über generelle Fragen zur Zahnhygiene: *Was ist wichtig bei der Zahnpflege? Wie oft sollte man die Zähne putzen?* etc. Dabei evtl. Schlüsselvokabular festhalten.

Die Familie auf dem Arbeitsblatt vorstellen. Können die TN die Fragen der Familie beantworten?

Wissen erweitern

30-40 Min.

Partnerarbeit > Plenum

Blätter 4.5.2

Die Titel der Arbeitsblätter 4.5.2 auf die Tafel schreiben. Die TN wählen zu zweit ein Thema, das sie interessiert. Schnelle TN können noch ein zweites Blatt lesen. Die Inhalte wiederholen sich zum Teil, um die wesentlichsten Informationen zu vermitteln, auch wenn nicht alle Texte gelesen werden.

In der anschließenden Plenumsrunde erzählen die Zweiergruppen, was sie aus den Texten erfahren haben. Eventuell haben die TN noch weitere Informationen aus eigener Erfahrung. Die im Folgenden aufgelisteten Punkte sollten angesprochen werden und – je nach Zusammensetzung der Gruppe – mit Zusatzinformationen ergänzt werden. Wenn dadurch diese eher theoretische Phase zu lang würde, können wichtige Informationen auch noch bei der Zusammenfassung am Ende der Lektion eingebracht werden.

- Zahngesundheit bei Kleinkindern: vor allem gezuckerte Schoppen vermeiden (auch Tees oder Fruchtsaftgetränke!).
- Schulzahnärztliche Untersuchungen und Zahnpflege im Kindergarten und in der Primarschule.
- Richtiges Zähneputzen: Evtl. ergänzen mit einer kurzen Filmsequenz (auf *You Tube* finden sich Kurzvideos von 1-3 Min. zum richtigen Zähneputzen oder zum Einsatz von Zahnseide).

- Zahnsperre bei Kindern: Warum sie sinnvoll sein kann; Kostengutsprache ist in vielen Zusatz-Versicherungen der Krankenkassen enthalten (Eltern sollten Krankenkassen fragen).
- Funktionen Zahnarzt und Dentalhygienikerin: Evtl. Bild einer modernen Zahnarztpraxis zeigen (über *Google*-Bildersuche). Hinweis, dass die meisten Behandlungen mit einer lokalen Betäubung ausgeführt werden und nicht mehr so schmerzhaft sind wie früher.
- Kosten: Nicht in der Grundversicherung der Krankenkassen enthalten! Möglichkeit, eine Offerte zu verlangen und Recht, diese abzulehnen oder zu einem anderen Zahnarzt zu gehen. Die Kosten von Zahnunfällen sind durch die Krankenkasse gedeckt.
- Spartipps: 1) In grösseren Zentren auf die Möglichkeit der kostengünstigen Behandlungen in den Zahn-Polikliniken hinweisen. (Man muss bereit sein, längere Wartezeiten in Kauf zu nehmen. Die Behandlung wird von Assistenz-Zahnärzten/-ärztinnen ausgeführt, aber unter der Aufsicht von kompetenten Fachleuten.) 2) Jahreskontrolle durch DH statt durch Zahnarzt.

Zusammenfassend können die TN Ratschläge für die Familie auf dem Arbeitsblatt 4.5.1 formulieren (Kinder und Eltern).

Bei der Zahnärztin

20-30 Min.
Plenum > Kleingruppen
> Plenum

TN nach ihren Zahnarzt-Erfahrungen fragen (hier und in ihrem Herkunftsland): *Was hat der Zahnarzt oder die Zahnärztin gemacht?* Dabei das Schlüssel-Vokabular an die Tafel schreiben (*Zähne flicken, plombieren, ersetzen, eine Brücke oder einen Stiftzahn einsetzen, eine Wurzelbehandlung, eine Spritze machen; bei der DH die Zähne reinigen lassen, Zahnstein entfernen etc.*).

Anschliessend zusammen den Besuch beim Zahnarzt durchspielen:

1. telefonisch einen Termin abmachen (evtl. Arbeitsblatt 4.2.2 abwandeln)
2. Begrüssung durch die Assistentin (Name etc., Warteraum)
3. Bei der Dentalhygienikerin (*Setzen Sie sich, Mund öffnen, Kopf drehen, ruhig bleiben, spülen, ...*)
4. Beim Zahnarzt (*Kontrolle, Mund öffnen, tut es weh? Wo tut es weh? Röntgenbild machen, bohren, Möchten Sie eine Spritze? etc.*).

Zuerst im Plenum, dann in Kleingruppen einzelne Szenen üben, zum Abschluss Szenen vortragen lassen.

Zusammenfassung

ca. 15 Min.
Karten 4.5

Zum Abschluss die zusammenfassende Karte gemeinsam durchgehen und evtl. ergänzen.

Hinweis:

Falls Eltern in der Kursgruppe sind, evtl. das Blatt **Wieso brauche ich gesunde Zähne** abgeben. Das Merkblatt (und weitere Broschüren zur Zahngesundheit bei Kindern) kann über www.migesplus.ch herunter geladen werden und ist in den Sprachen Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tamilisch und Türkisch erhältlich.